

Georg Schwaiger

Aus der Geschichte 17. J. 1798
I
me. Bandpunkte (S. 100)
24. Aug 1963

Die Geschichte der Päpste, von Franz Xaver Seppelt, im Kösel-Verlag zu München, umfasst 5 Bände. Der 6. Abschlußband, aus der Feder von Georg Schwaiger, wird vorbereitet. Dieser 6. Band ~~wird~~ ^{soll} das 19. Jahrhundert behandeln; das Seppeltsche Werk führt bis 1798.

In diesem Jahr ^{französischen} besetzten die Truppen der französischen Revolution ^{in Rom} es gab keinen Kirchenstaat mehr, der Papst wurde abgesetzt; ein dramatisches Ende, das allerletzte Ende des Mittelalters, wenn man diesen Begriff ausdehnen will, oder der Abschluß einer Säkularisation, die sich lange vorbereitete und hinzog. Damals sank ja auch das alte deutsche Reich Karls des Großen, das Reich der deutsch-römischen Kaiser dahin.

Wir besprechen heute den fünften Band Seppelts. Er beginnt 1534, mit dem Tode des zweiten Medicipapstes, Klemens VII., einer wenig erfreulichen Erscheinung. Er war recht eigentlich der letzte Renaissancepapst; von den Renaissancepäpsten sagt ein Zeitgenosse aus dem katholischen Lager: "Es steht ^{schlecht} um die Kirche, da ihr Haupt sich an Spiel, Musik, Jagd und Narrenposen erfreut, statt an die Not der Herde zu denken und ihr Unglück zu beweinen."

Unter Klemens VII. ereignete sich die schlimme Plünderung Roms durch die Landsknechte, der berühmte Sacco di Roma, 1527. Ein anderer Zeitgenosse, Valdés, schrieb: "Hättet Ihr abgestellt, was Martin Luther mit gutem Recht gerügt hat, so hätte er sich zu seinen späteren Irrlehren wahrscheinlich nicht hinreißen lassen."

Seppelt zieht diesen Kritiker, Valdés, heran, und damit kommen wir zur entscheidenden Frage, die unvermeidlich ist angesichts der wohlbekanntten Tatsache, dass es Katholiken und Nichtkatholiken, Christen und Nichtchristen, dass es freundliche,

feindliche und neutralistische Haltung gegenüber den Konfessionen gibt. Die Frage lautet: ist die von dem Katholiken Seppelt verfaßte Geschichte der Päpste auch brauchbar für Historiker, ^{mit Katholische} ~~die~~ ² ~~aus andern Lagern kommen?~~

Ranke hat manches anders gesehen als Seppelt, aber Ranke war, bei allem Bemühen um objektive Wertung, also um Wissenschaft, schließlich ja auch in christlichen Auffassungen zu Hause und zum mindesten unbewußt ein prochristlicher Gelehrter. Einem katholischen Gelehrten hat man daher dasselbe Recht zuzugestehen - das der Zugehörigkeit und des Bekenntnisses nämlich.

Verlangen kann man von ihm nur, dass er nicht unterschlägt, es mit der Gewissenhaftigkeit ~~nicht~~ genau nimmt. Prüft man die Geschichte der Päpste von Seppelt unter diesem Gesichtspunkt, so ergibt sich, dass er durchaus bemüht ist, den Gefahren der Beschönigung aus dem Wege zu gehen.

Es ist ihm um objektive Einsicht zu tun. Und das hat zur Folge, dass seine Arbeit jeden Forscher und Benutzer, nicht nur dem katholischen, nützliche Mitteilungen übermittelt, in jeder Bibliothek als Nachschlagewerk angebracht ist.

Zu verschweigen oder abzuschwächen gäbe es vieles: die Verschwendung, den Nepotismus, die Liederlichkeit der Sitten, die nicht zu vertretenden Machtansprüche, die Verkennung des Zeitgeistes und den bedenkliche Kampf gegen ihn. *Die Bartholomäusnacht ereignete sich 1572. Der Papst erweilt nicht nur ein F*
 Viele der Päpste des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts, der sogenannten Renaissancepäpste also, hatten natürliche Söhne und Töchter, das kann man auch bei Seppelt nachlesen. Diese Sprößlinge wurden gut ^{im for gebracht} ~~verheiratet~~, und es kam zu amüsanten Kombinationen, wenn etwa ein Abkömmling des Papstes eine ebenso unlegitimen Abkömmling des Kaisers in Wien heiratete - es entstand dann wieder einmal ein neues Herzogtum in Italien.

F Tedeum an, er liess auch eine Goldmünze prägen. Heute wäre das nicht mehr möglich.

Der Nepotismus, die Neffenwirtschaft, war nicht auszurotten. Es gab Päpste, die sie mißbilligten, aber sie wurde ihnen geradezu aufgezwungen, von den Verwandten und der Umgebung des Kirchenoberhauptes. Manche Päpste stammten aus dem höheren Adel, es waren geborene Grafen - manche aus dem niederen, den es massenhaft in den vielen Städten Italiens oder auf dem Lande gab. Der Juristenstand lieferte Päpste, aber einige von ihnen kamen, immer wieder, von ganz unten herauf: sie waren Söhne von Ackerbauern oder Schu- stern und ahnten, als sie Mitglieder der Bettelmönchsorden wur- den, noch nicht, welche Laufbahn ihnen bevorstand.

In den Hochstiften der deutschen Kathedralen wurde niemand Chorherr, der nicht die strenge Ahnenprüfung aushielt; aber ~~auch~~ der Weg zum Heiligen Stuhl stand nicht nur theoretisch, sondern praktisch jedem frei; die Kirche ist eine demokratische Einrich- tung.

~~Wenn aber~~ ^{wenn} Gleichwohl, woher er kam, ein neuer Papst gewählt war, stürzten sich seine vielen Verwandten auf ihn und erwarteten, dass er sie an seiner Erhöhung teilnehmen lasse. Der päpstliche Haushalt, die Stadt Rom, der Kirchenstaat, der bis Bologna und Ferrara reichte, erlaubten, Ämter, Posten, Einkünfte zu vergeben. Oft war der Papst bereits ein alter Mann von schlechter Gesund- heit - er brachte einen Neffen zum Kardinal und der Kardinal- nepot hatte Ehrgeiz, vielleicht auch Geschick, er übernahm die Geschäfte. [Bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein war der Nepotis- mus so unausrottbar wie das Räuberunwesen im Kirchenstaat. Geling es einmal einem Papst, mit ungebrochener Strenge, mit Galgen und Henker das Brigantentum zurückzudrängen, so kam es unter seinem Nachfolger wieder hervor, ebenso unabweisbar wie die schlechte Verwaltung des Kirchenstaates, die zu hohen Steuern, die Bestech- lichkeit.

Der erste Papst, den Seppelt in diesem fünften Band behandelt, war auch der erste, der die Neuerung des Protestantismus nicht mehr ändern konnte - die Einheit des westlichen Christentums war dahin: es gibt Zusammenhänge, die man damals nicht sah - wir heute begreifen sie. Die Sezession der Lutheraner, Calvinisten, englisch-schottischen Sekten steht in unterirdischer Verbindung mit dem Heraufkommen der Naturwissenschaften, der Biologie, des Historismus, insbesondere aber mit der Neuerung der Astrophysik. Den Schleifern in Amsterdam wurden die Sehlinsen verdankt, den Fernrohren der erste Blick in die Tiefe des Kosmos. Noch anno 1600 verbrannte man in Rom den Giardano Bruno, der sich schwärmerisch an dem Gedanken entzündet hatte, es gebe im Universum viele Welten, nicht nur die eine.

folgt 5

Kleine Erde, Bald danach griffen Keppler und Galilei die Ausführungen des Kopernikus über das Planetensystem auf; Galilei wurde bereits weit vorsichtiger als Bruno behandelt.

England ging der römischen Kirche ~~bereits~~ mit dem Tod Marias der Katholischen und der Thronbesteigung Elisabeths der Ersten endgiltig verloren. Die Exkommunikation Elisabeths war eine Torheit. Als unter ihrem Nachfolger die englischen Katholiken ein mißglücktes Attentat auf das Parlamentsgebäude machten - es war die sogenannte Pulververschwörung von 1605 - wurde bereits achtzig Jahre vor der Vertreibung der Stuarts den englischen Katholiken ein Eid auferlegt, der ~~festsetzte~~ ^{aus sprach}, dass der Papst keine Macht habe, den König abzusetzen oder die Untertanen aus dem Treueverhältnis zu entlassen.

In Frankreich ~~sprechen~~ ^{erklärten} der allerchristliche König und die Sorbonne anno 1683 in einer Ordonnanz ~~aus~~, dass der Papst in zeitlich-weltlichen Dingen der Krone gegenüber eine Autorität beanspruchen ~~dürfe~~; Fürsten könnten durch die Schlüsselgewalt des Vatikan nicht abgesetzt werden, die Konzilien ~~sind~~ ^{seien} dem Papste übergeordnet: die gallikanische Kirche besann sich auf diese Unabhängigkeit.

Schwer verständlich ist, dass die Kurie 1701 gegen die Erhebung des Markgrafen von Brandenburg zum König von Preußen protestierte: derartige Veränderungen dürften nur mit Zustimmung des Heiligen Stuhles geschehen. Erst ~~dreißig~~ ^{vierzig} Jahre später, als Friedrich der Große auf den Thron gelangte, erkannte die Kurie das neue Königreich im Norden an.

Ludwig der Vierzehnte machte kurzen Prozeß mit dem Papst. Wenn Rom widersprach, ließ er das Gebiet von Avignon besetzen und gab es erst frei, wenn Rom nachgegeben hatte. Einen schweren Stand hatten die Päpste auch gegen den katholischsten aller

Könige, den spanischen. Spanien war es, das den größten Druck ausübte, um die Auflösung des Jesuitenordens zu erzwingen, 1773, und Spanien trieb die Mönche als erster Staat aus.

Die Erklärung liegt darin, dass der Prozeß der Säkularisation, will sagen der verselbständigung des Staates, der Absage an die geistliche Oberaufsicht, zum Absolutismus des siebzehnten Jahrhunderts führte. Eine der Folgen der Reformation war, dass sie die Fürsten stärkte, sowohl in den protestantischen wie in den katholischen Gegenden. Die römische Kirche verstand diesen Vorgang nicht rasch genug und unternahm nutzlose Proteste.

Dem Absolutismus folgte geistig die Aufklärung. Im Zeitalter von Absolutismus und Aufklärung verlor die Kirche an Boden, an Ansehen, an Geltung. Der Untertitel des fünften Bandes Seppelts bringt das zum Ausdruck; er lautet: "Das Papstum im Kampf mit Staatsabsolutismus und Aufklärung."

Der Wiener Kongreß stellte noch einmal den Kirchenstaat her, aber die Entwicklung ließ sich nicht aufhalten. Sie ergab den Verzicht der Päpste auf die weltlich-staatliche Macht und die heilsame - Beschränkung auf die geistlichen.

II

17. 4. 63 geschrieben

Die Darstellungen der Geschichte der präkolumbischen Reiche in Mittel- und Südamerika sind so zahlreich wie der Sand am Meeresstrand. Präkolumbisch heißt soviel wie vor dem Vorstoß des Kolumbus nach Westen, vulgo der Entdeckung Amerikas.

Sie erfolgte 1492. Die Neugier Europas flaute ab, erst 1519 erhielt sie einen ^{neuen} ~~ersten~~ Auftrieb. Anno 1520 erlebte Albrecht Dürer in den Niederlanden eine Sensation. Er weilte zu Brüssel und sah hier die Ausstellung der ersten Tribute - darunter viele Goldgegenstände - die Ferdinand Cortez Kaiser Karl (dem Fünften) aus Mexiko geschickt hatte : ein Jahr nach der Besitznahme

dieses Landes. Der Kaiser brauchte Geld für den Krieg in Europa, das mexikanische Gold wurde eingeschmolzen.

Die Conquista, eines der phantastischsten Kapitel der Menschengeschichte, ist allgemein bekannt.

Der Vorgang, darin bestehend, dass eine Handvoll Europäer ein großes, organisiertes Reich überwältigten, ohne von den angegriffenen Königen vernichtet zu werden, was ein Kinderspiel gewesen wäre - der Vorgang wiederholte sich zweimal. Pizarro ging 1532 gegen Peru genau so vor, wie 1519 Cortez gegen Mexiko. Die Bande Pizarros bestand aus 130 Fußsoldaten, 40 Berittenen und einigen Kanonen. In Mexikostadt blieb kein Stein auf dem anderen.

Die Spanier benutzten die übriggebliebenen Fundamente zum Aufbau ihrer Kirchen und Häuser. Alle sichtbaren und greifbaren Spiegelungen der aztekischen Kultur wurden als heidnisch vernichtet, von den Tempeln bis zur Schrift. Die Azteken ^{Kühen} gingen ~~1522~~ ¹⁵²¹ in einem Meer von ^{Bent und in} Flammen unter.

1534 lief in Sevilla wieder einmal eine Galleone mit mexikanischen Goldgefäßen, Riesensonnen aus ^{massiven} ~~dem gleichen~~ Gold, Geschmeide, Kunsthandwerk ein - die Gegenstände häuften sich zu Bergen und hätten heute einen unschätzbaren Wert. Karl der Fünfte führte Krieg gegen Algerien - er brauchte Geld, auch diese Mexikana wurden eingeschmolzen.

In Peru, im Inkareich, verliefen die Dinge nicht anders. Das Sozialsystem der Inka, das, gefährlich genug, so konstruiert war, dass zwar jeder im Staat seinen Platz und auch sein Auskommen hatte, keiner aber eine Willen, Selbständigkeit, eigene Einsicht besaß, wurde völlig lahmgelegt, die eingeborene Bevölkerung verarmte und verelendete, eine dünne Oberschicht aus Spaniern bekam den Staat in die Hand. Heute soll sich, was das

Elend der Indios und den Reichtum der Oberen betrifft, wenig geändert haben.

Jedoch, in den unzugänglichen Anden versteckten sich, mit den Goldschätzen, viele Indios. Es gab ganze Städte, von denen die Spanier nichts wußten, ^{Die} Städte starben zum Teil aus, die Natur überwuchs sie - nach und nach, immer noch, immer wieder kommen solch alte Inkastätten zum Vorschein, und heute würde man die Goldgegenstände nicht mehr einschmelzen, die Auffassungen haben sich geändert.

In Mittelamerika gibt es eine Parallele zu dieser Entwicklung. Zwar drangen die Spanier, nachdem das Aztekenreich vernichtet war, auf dem halbinselähnlichen Yucatan vor, um den Mayas dasselbe Schicksal zu bereiten. Aber Yucatan lag weit entfernt, die Spanier tobten hier etwas weniger barbarisch als im Land des Montezuma, der neuerdings Moctezuma geschrieben wird, und überdies lag schon eine Reihe, geradezu eine Masse von Siedlungen verborgen unter den Dschungeln und Wäldern, die in dieser tropischen Gegend alles verschlungen hatten, als einige Jahrhunderte zuvor die Mayas ihre großen Orte ~~verlassen~~ ^{verließen} hatten.

Die Mayakultur reicht bis ins dritte vorchristliche Jahrtausend zurück. Zur Zeit unseres Mittelalters ^{gaben} verließen sie ihre Heimat ^{auf} der Grund ist unbekannt. Die Tempel wurden nicht zerstört, einfach im Stich gelassen. Die Mayageschichte gibt noch viele Rätsel auf.

Von den versunkenen Tempeln, Gebäuden, Pyramiden, Grabmälern erfuhren die Spanier nichts - zum Glück. Erst im achtzehnten Jahrhundert grub man, eine Parallele zu Pompeji, die Stadt Palenque aus. Im neunzehnten Jahrhundert setzte die systematische Durchforschung ein - heute schicken die archäologischen Institute der Amerikaner und anderer Nationen ihre Wissenschaftler in die

Provinzen des großen Landes Mexiko.

Kolumbus segelte auf seiner vierten Fahrt an der Küste von Yucatan entlang und erblickte staunend Städte und Tempel - hier wohnte kein wildes, sondern ein zivilisiertes Volk. Diese Erwägung hinderte die christlichen Europäer nicht, sich wie eine Mörderbande aufzuführen. Immer mehr Weisse kamen aus dem Osten und wandten nicht einen Gedanken an das Recht auf sich selbst, das ein ansässiges Volk erheben darf.

Die Ansässigen waren für die Spanier Heiden, und diese Tatsache rechtfertigte jede Gewalttat.

(Es ist wahr, die Religion der Azteken, Mayas und anderen zeigte düstere Züge, ungeachtet des Umstandes, dass diese Länder unter der heißen Sonne lagen. Die Götter waren zu fürchten, man mußte ihnen fortwährend Opfer bringen, blutige Gaben - in unvorstellbaren Massen wurden auf der Spitze der Pyramidentempel mit den Treppen Gefangene getötet: die Priester schlitzen ihnen die Brust auf, rissen das Herz heraus und hielten es dem Gott entgegen. Gleichwohl, die Indios waren hochentwickelte Völker. Seiner Anschauungen und Einrichtungen wegen darf man keinen Stamm vernichten, seine Städte zerschlagen.

Die neueste Veröffentlichung über die drei Reiche der Azteken, der Mayas, der Inkas stammt aus der Feder von Victor von Hagen, führt den Titel "Sonnenkönigreiche" und erschien bei Drömer - Knaur.

Die Darlegungen bewegen sich auf der Höhe des heutigen Wissens. Der Vorzug des Buches besteht darin, dass es 333 Abbildungen bringt: die Lektüre wird instruktiv.